

Aktuelle Meldungen rund um die Medizin der angeborenen Herzfehler



Sportberatung erforderlich

Die Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche mit schweren angeborenen Herzfehlern müssen dringend ausgebaut werden. Und: Den behandelnden Ärzten sollte es im Arbeitsalltag ermöglicht werden, sich genügend Zeit für die Sportberatung jedes einzelnen Patienten nehmen zu dürfen. Das sind die beiden Forderungen, die sich aus einer aktuellen Studie am Kompetenznetz Angeborene Herzfehler (AHF) ergeben. Denn: „Herzkinder treiben zu wenig Sport.“ Überrascht seien die Wissenschaftler um den Kinderkardiologen Prof. Christian Apitz am Universitätsklinikum Ulm davon gewesen, dass viele Betroffene berichtet hatten, auf ärztlichen Rat hin ihre körperliche Aktivität eingeschränkt zu haben. Ärzte seien erstaunlicherweise oft übervorsichtig. Bei Kindern und Jugendlichen mit komplexen angeborenen Herzfehlern sei das bei der Hälfte der Fall gewesen, bei Betroffenen mit

moderaten Herzfehlern hatte davon jeder Dritte berichtet und bei Patienten mit einfachen Herzfehlern immerhin noch jeder Achte. Die behandelnden Ärzteteams sollten sich deshalb regelmäßig zusammensetzen, sich über die sportlichen Möglichkeiten und Grenzen ihrer Patienten beraten und sie dann ermutigen, sich angemessen zu bewegen. Für die Studie wurden die Datensätze von 1198 Betroffenen im Alter von sechs bis 17 Jahren mit leichten, moderaten und komplexen angeborenen Herzfehlern ausgewertet. Diese verglichen die Wissenschaftler mit den Daten von 3385 gleichaltrigen Teilnehmern von KiGGS – der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland des Robert Koch-Instituts. Die Ergebnisse der Studie sind in der Fachzeitschrift „Frontiers in Pediatrics“ nachzulesen.

red



Jubiläumstag Kinderherzmedizin

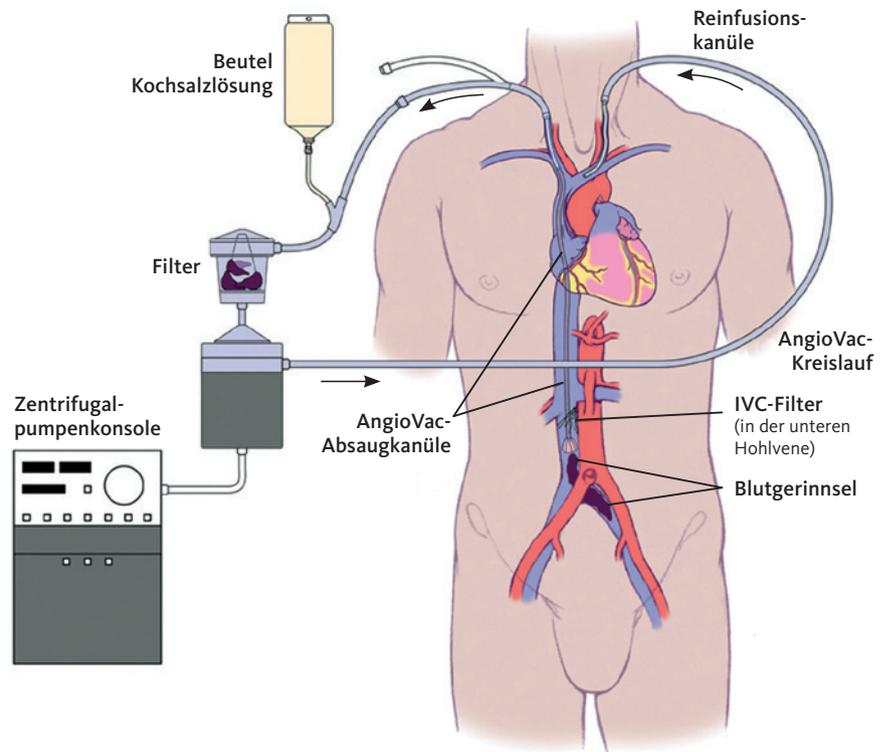
Das Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt in Hamburg, kurz MARKK genannt, verwandelt sich am 24. Oktober 2020 zum Festhaus für ein besonderes Jubiläum. Die Kinderkardiologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) blickt dort mit einer vielseitigen Geburtstagsfeier und vielen Expertenvorträgen auf 50 aufregende Jahre Kinderherzmedizin zurück. Nach dem Blick zurück folgt gleich der Blick nach vorn: Anfang 2023 soll das neue Universitäre Herz- und Gefäßzentrum (UHZ) in Betrieb gehen. „Die Kinderkardiologie und die Kinderherzchirurgie werden sich hier in enger Kooperation zusammenfinden, um für unsere Patienten nachhaltig geplante und interdisziplinäre Therapie auf höchstem Niveau anzubieten“, so der Klinikdirektor Prof. Dr. Rainer Kozlik-Feldmann.

red

„Staubsauger“ fürs Herz

Bei einer schweren Lungenembolie im Zusammenhang mit einem angeborenen Herzfehler bietet jetzt das neue sogenannte AngioVac-System aus den USA eine echte Überlebenschance. Bei diesem Verfahren wird über einen wenige Zentimeter großen Schnitt am Hals oder in der Leiste ein mit einer Absaugpumpe verbundener Schlauch über die Blutgefäße unter Röntgen und Ultraschallkontrolle bis dicht an ein lebensbedrohliches Gerinnsel herangeführt. Dann wird das Ende des Schlauchs zu einem Trichter aufgespannt und die Saugfunktion aktiviert. Auf diese Weise können die Thromben abgesaugt und ausgefiltert werden.

red



Rettet Leben: das AngioVac-System aus den USA

Herzprothese aus dem Labor

Menschen, die auf eine Transplantation warten, leben in einer Ausnahmesituation – mit offenem Ausgang. Hier bietet das „3D-Heart-2B“ der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) neue Hoffnung. Ein Forscherteam hat ein röhrenförmiges Herzgewebe aus Stammzellen entwickelt. Das implantierbare biologische Herzunterstützungssystem ähnelt in der Funktion einem Einkammersystem. Langfristig soll der röhrenförmige Organersatz auch für Menschen mit schweren angeborenen Herzfehlern eingesetzt werden. Besonders für Patienten mit nur einer Herzkammer bietet diese



neuartige Herzprothese eine Perspektive, da sie den Blutfluss zur Lunge deutlich unterstützen und die Langzeitfolgen dadurch verringern kann. In rund zehn Jahren könnten die ersten Patienten behandelt werden, am Ende der Entwicklung hoffen die Forscher, ein komplettes Herz im Labor herstellen zu können. Die MHH ist dafür als Sieger im bundesweiten Innovationswettbewerb „Organersatz aus dem Labor“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ausgezeichnet worden und erhält eine Förderung von drei Millionen Euro.

red